

Frische Impulse

Prof. Diana Wolff ist neue Ärztliche Direktorin der Poliklinik für Zahnerhaltung.



Seite 3

Hilfe für kleine Patienten

Tübinger Neurochirurgen unterstützen Kinderklinik in Kenia.



Seite 7

Krebsinformationstag

Wir laden ein: Informationen, Austausch, Hilfen für Patienten und Angehörige am 28. April.

Infos unter
www.tumorzentrum-tuebingen.de



Tübinger Zentrum für Schwindel- und Gleichgewichtserkrankungen

Alles dreht sich, der Boden schwankt

HNO-Ärzte und Neurologen behandeln gemeinsam Patienten, die an Schwindel leiden

Schwindel tritt ganz unterschiedlich auf. Er kann plötzlich da sein, sekunden- bis stundenlang dauern, wieder vergehen und zurückkommen. Auslöser sind häufig bestimmte Bewegungen oder die Schwindelattacke setzt bei körperlichen Belastungen und in bestimmten Situationen ein. Wenn die Schwindelzustände über Tage und Monate anhalten, spricht man von chronischem Schwindel. Der Schwindel selbst ist dabei Leitsymptom verschiedener Erkrankungen. Schädigungen im Innenohr, im Hirnstamm oder Kleinhirn können dabei die Ursache sein, auch psychische Störungen können zu Schwindel führen.

Wann soll man zum Arzt gehen?

Alles dreht sich, der Boden schwankt, ein Sog zieht nach unten: Solche als Schwindel beschriebenen Empfindungen sind häufig und mit steigendem Lebensalter leiden Menschen öfter an Schwindel. Oft ist die Ursache gutartig und die Beschwerden klingen ohne weitere Auswirkungen wieder ab. Wem öfter schwindelig ist, sollte den Rat eines Arztes einholen. Mit seinem Arzt sollte man zum Beispiel sprechen, wenn heftige Schwindelattacken ohne äußere Ursache aus heiterem Himmel auftreten. Begleitsymptome wie Übelkeit, Erbrechen, Kopfschmerzen, Ohrensausen, Benommenheit, Sehstörungen oder Atemnot können den empfundenen Leidensdruck erhöhen und einen Hinweis auf die zugrunde liegende Erkrankung liefern.

Bei Frau W. traten die Beschwerden vor zwei Jahren zum ersten Mal auf. Als die 40-Jährige morgens aufstehen wollte, drehte sich alles, sie fühlte sich wie in einem Karussell, eine leichte Übelkeit kam hinzu. Beim ruhigen Liegen besserte sich der Zustand etwas, hielt aber den ganzen Tag an. Als sie ihren Hausarzt darauf anspricht, überweist sie dieser an einen Hals-Nasen-Ohren-Arzt. Der erste Verdacht fällt anhand der Untersuchungen auf einen sogenannten „gutartigen Lagerungsschwindel“.

Die Ursachen des gutartigen Lagerungsschwindels liegen in den Bogengängen des Innenohrs. Diese Gänge sind mit Flüssigkeit gefüllt und gehören zum Gleichgewichtsorgan. Die darin befindlichen Sinneszellen zeigen uns an, in welche Richtung sich der Kopf dreht. Manchmal können sich in diesen Bogengängen winzige Kristalle ansammeln, die bei Kopfbewegungen die Sinneszellen irritieren und den Schwindel auslösen.



Schwindelattacken können aus heiterem Himmel auftreten.

Durch bestimmte Bewegungen, angeleitet vom Arzt, lassen sich die kleinen Störkristalle umlagern, die Beschwerden verschwinden. Frau W. geht es danach etwas besser. Aber die Symptome kommen wieder, manchmal ist die Patientin monatelang beschwerdefrei, dann treten die Schwindelattacken wieder häufiger auf.

Ihr behandelnder Arzt schlägt vor, mögliche weitere Ursachen in der Schwindel-Sprechstunde des Uniklinikums abklären zu lassen. Hier wird die Patientin nochmals ausführlich zu allen Begleitumständen der jahrelangen Schwindelattacken befragt. Unter anderem erwähnt sie auch, dass dabei manchmal stark hämmernde Kopfschmerzen auftreten. Die Experten in der Sprechstunde, in der HNO-Ärzte und Neurologen gemeinsam die Patienten betreuen, ver-

lassen eine ausführliche apparative Diagnostik: Mit einer speziellen Videobrille werden die Augenbewegungen der Patientin in verschiedenen Kopfp positionen, in Bewegung und in Ruhe aufgezeichnet und ausgewertet. Der Verdacht bestätigt sich: Die Aufzeichnungen der Augenbewegungen deuten auf einen „zentralen Lagerungsschwindel“ hin, der mit den Angaben von Frau W. zur Diagnose einer sogenannten „vestibulären Migräne“ führt. Die Patientin hat damit endlich Gewissheit über die Ursache der Beschwerden und aus der Diagnose ergeben sich konkrete Behandlungsempfehlungen.

Frau W. kann gemeinsam mit ihren Ärzten jetzt die Behandlungsmöglichkeiten abwägen und sich dann entscheiden.

Neues Zentrum gegründet

Schwindel oder auch das Empfinden, dass mit dem Gleichgewicht etwas nicht stimmt, kann ganz unterschiedliche Ursachen haben. Das neue Tübinger Zentrum für Schwindel- und Gleichgewichtserkrankungen (TüSG) bündelt die fachliche Expertise am Uniklinikum und bietet den Patienten eine einheitliche, transdisziplinäre Diagnostik und Therapie. Unter der Leitung des Neurologen Dr. Jörn Pomper (Zentrum für Neurologie, Abt. Kognitive Neurologie, Ärztlicher Direktor Prof. Hans-Peter Thier) und des HNO-Arztes Dr. Stephan Wolpert (Universitätsklinik für HNO-Heilkunde, Ärztlicher Direktor Prof. Hubert Löwenheim) behandelt das Zentrum Patienten mit unklarem Schwindel und Gleichgewichtsstörungen ambulant und betreut die Funktionsdiagnostik hinsichtlich Störungen des Gleichgewichtssystems und von Augenbewegungen. Weitere Aufgaben sind Forschung einschließlich klinischer Studien und Fortbildung.

Sofern die fachärztliche Diagnostik einschließlich einer neurologischen und HNO-ärztlichen Untersuchung keine Ursache der Beschwerden finden konnte oder therapeutische Fragen offen geblieben sind, kann die Schwindel-Sprechstunde des Zentrums zur weiterführenden Diagnostik und Therapie hinzugezogen werden. Dort arbeiten HNO-Ärzte und Neurologen Hand in Hand, um herauszufinden, was dem Patienten fehlt. Auch weitere Spezialisten können bei Bedarf hinzugezogen werden. Termine können unter Tel. 07071 29-82051 vereinbart werden.



Dr. Stephan Wolpert und Dr. Jörn Pomper bringen am neuen Zentrum die Expertise von HNO-Heilkunde und Neurologie zusammen.

Info

Wie fühlt sich Schwindel an?

Fast alle Patienten, die über Schwindel klagen, empfinden eine Benommenheit und eine Unsicherheit beim Gehen. Sie haben den Eindruck, dass etwas im Kopf nicht stimmt und dass mit dem Gleichgewicht etwas nicht in Ordnung ist. Für die Einschätzung ist es hilfreich, weitere Empfindungen genauer zu beschreiben. So kann zum Beispiel ein massives Drehgefühl der eigenen Person („wie im Karussell“) oder die Wahrnehmung, dass sich die Umgebung bewegt, Ausdruck einer Schädigung im Gleichgewichtsorgan sein. Tritt das Schwindelgefühl auf, wenn man sich im Bett umdreht oder aufsteht, könnte ein „gutartiger Lagerungsschwindel“ dahinterstecken. Dieser ist im höheren Lebensalter sehr häufig und lässt sich meist einfach behandeln oder vergeht spontan wieder.

Schwindel kann auch mit einem ausgeprägten Schwankgefühl des eigenen Körpers – meist im Stehen – einhergehen. Tritt dies mit einer Fallneigung in eine Richtung plötzlich auf, kann dies Ausdruck einer Durchblutungsstörung im Gehirn sein. Dabei sind meist Hirnareale betroffen, in denen Informationen aus den Gleichgewichtsorganen verarbeitet werden. Übelkeit, Erbrechen, Ohrensausen und Hörminderung können den Schwindel begleiten. Für Störungen der Gleichgewichtsorgane oder der damit zusammenhängenden Hirnareale kommen zum Beispiel Innenohrentzündungen, Migräne oder entzündliche sowie degenerative Hirnerkrankungen in Frage. Auch Herzerkrankungen können indirekt Schwindel verursachen.

Werden vom Patienten keine über den Schwindel selbst hinausgehenden Symptome berichtet, spricht man häufig von einem Benommenheitsschwindel. Hier kommen beispielsweise bei Diabetikern Über- oder Unterzuckerung in Betracht, aber auch Augenprobleme wie eine falsch eingestellte Brille oder Nebenwirkungen von bestimmten Medikamenten.

Radioonkologie

Neue Technologie für die Krebsbehandlung

Erster 1.5 Tesla Magnetresonanz-Linearbeschleuniger Deutschlands in Tübingen installiert

Vergangenen September war es soweit: Der erste Hochfeld 1.5 T MR-Linac Deutschlands wurde am Tübinger Uniklinikum installiert. Insgesamt zehn Klinikstandorte hatten sich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) um die

neuartigen Großgeräte beworben. Es handelt sich dabei um Bestrahlungsgeräte, an denen gleichzeitig Magnetresonanztomografien (Kernspin) gemacht werden können. Das Team um Prof. Daniel Zips, Ärztlicher Direktor der Radioonkologie, und Professorin Daniela Thorwarth, Sektionsleiterin Biomedizinische Physik, konnte sich im Wettbewerb deutschlandweit als einer von zwei Standorten durchsetzen.

Durch die völlig neuartige Kombination eines Bestrahlungsgerätes mit einem 1.5 Tesla Magnetresonanztomographen (MRT) eröffnet sich ein völlig neues Kapitel in der Krebsbehandlung: Die Kombination in einem Gerät erlaubt es erstmals in Echtzeit, während der Bestrahlung den Tumor und das angrenzende Normalgewebe mit der hohen Qualität der Kernspintechnologie sichtbar zu machen und damit den Behandlungsstrahl präzise auf den Tumor zu fokussieren und gleichzeitig gesundes Gewebe zu schonen. Diese neue Technik soll zu wichtigen Verbesserungen der Behandlungsergebnisse von Krebserkrankungen führen.

Die bisher verwendete bildgeführte Strahlentherapie basiert auf

einer speziellen Art von Computertomographie beziehungsweise Röntgengeräten, die am Bestrahlungsgerät (Linearbeschleuniger, Linac) montiert sind. Damit lassen sich sehr gut Tumoren, beispielsweise in der Lunge oder im Knochen, sichtbar machen und der Therapiestrahlen kann präzise auf den Tumor gelenkt werden. Für viele andere Erkrankungen, wie zum Beispiel bei Tumoren im Becken, ist dagegen der Weichteilkontrast der Röntgenstrahlung nicht ausreichend, um den Tumor vor und während der Bestrahlungssitzung von gesundem Gewebe abzugrenzen. Hier setzt die neue Technologie an. Sie verbindet die exzellente diagnostische Bildqualität eines Magnetresonanztomographen mit einem Linearbeschleuniger. Ärzte und Wissenschaftler versprechen sich von dieser neuen Technologie eine noch präzisere Fokussierung des Therapiestrahls auf den Tumor und gleichzeitig eine optimale Schonung der umgebenden Normalgewebe. In Studien soll geprüft werden, ob dadurch mehr Heilungen bei gleichzeitig weniger Nebenwirkungen möglich sind. Beispiele für geplante Anwendungen sind Tumoren im Kopf-Hals-Bereich, der Speiseröhre, des Enddarms und der Prostata. Zusätzlich sollen neue Therapien getestet werden, bei der die



Präzisionsarbeit war angesagt: Über einen eigens für das Gerät errichteten Schacht wurden die fünf Tonnen zentimetergenau durch die Öffnung in das Forschungszentrum für Hochpräzisionsbestrahlung gehievt.



Am 8. September 2017 schwebte der Magnet, das tonnenschwere Herzstück des neuen Gerätes, per Kran ins Gebäude ein.

Strahlenbehandlung in weniger Sitzungen (Hypofraktionierung) appliziert werden kann. Darüber hinaus können die MRT-Aufnahmen aufgrund der Hochfeldeigenschaften des Magneten auch die Beschaffenheit und die biologischen Eigenschaften des Tumors anzeigen. Damit soll sich der Erfolg der Behandlung schon früh beobachten lassen und die Strahlentherapie kann auf das individuelle Ansprechen angepasst werden. So können Veränderungen des Tumors unter der Bestrahlung früh erkannt und zur Steuerung der Therapie herangezogen werden.

Unser Buchtipp

Lebensfroh trotz Krebsdiagnose?

Tübinger Patientin schreibt erheiternde Geschichte für Betroffene

Mit viel Humor und einer gesunden Portion Selbstironie erzählt die Patientin Hülya Yegin-Singer in ihrem Buch „Heiter durch die Bestrahlung“ die Geschichte über ihre Krebsbehandlung am Universitätsklinikum Tübingen.

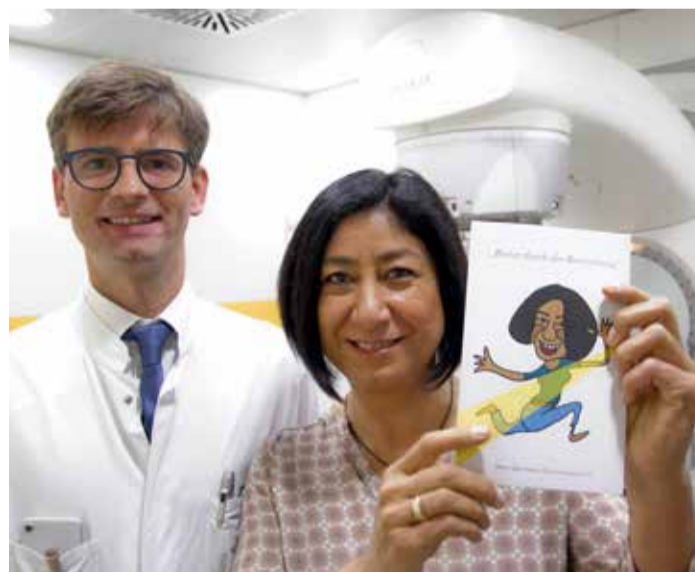
„Das Gerät fährt um mich herum. Klappen öffnen und schließen sich. Mal summt es, mal dröhnt es. Dann kreist der Arm wieder. Mir kommt das sehr bekannt vor. Die Roboter im Audi-Werk arbeiten genauso. Ich stelle mir vor, wie der Roboterarm herunter schwenkt und mir eine Schraube reindreht. Da fühle ich mich gleich viel gesünder.“

Humorvolle Passagen wie diese finden sich in dem Buch der Patientin und Autorin Hülya Yegin-Singer „Heiter durch die Bestrahlung“. Normalerweise ist die gelernte Krankenschwester von Haus aus immer zu einem Scherz aufgelegt. Als sie 2014 allerdings nach einem Termin beim Frauenarzt heimfährt, ist der Frau, die immer eine positive Einstellung zum Leben hat, alles andere als zum Lachen zumute. Die Diagnose: Brustkrebs. Eine OP sowie eine Strahlentherapie sind nach Ansicht der Experten der Tübinger Kliniken unumgänglich. Bei schlechten Nachrichten stellt sich Yegin-Singer immer die schlimmste Situation vor: „In diesem Fall war es der Tod“, sagt sie heute gefasst. Doch damit wollte sie sich nicht abfinden und konzentrierte sich auf das Positive in ihrem Leben. Schnell

stand fest: Was auch immer kommen mag, ihren Alltag würde sie keinesfalls von der Diagnose bestimmen lassen!

Während der ersten Gespräche mit ihren Ärzten entstanden schreckliche Bilder in ihrem Kopf. Diese bewahrheiteten sich aber im Verlauf ihrer Behandlung nie.

In dem Bewusstsein, dass sie mit diesen Sorgen nicht alleine ist, beschließt die heute 51-jährige Krankenschwester, ein Buch zu schreiben. Es ist eine authentische Geschichte für Patienten, die sich in einer vergleichbaren Situation befinden. Mit vielen witzigen Anekdoten erzählt die Autorin ihre ernsthafte und zugleich tragische Geschichte von 33 Bestrahlungstagen am Universitätsklinikum Tübingen. Gleichzeitig animiert sie jeden, der sich scheinbar in einer ausweglosen Situation befindet, mit Mut und einer positiven Einstellung am Leben teilzunehmen.



Prof. Daniel Zips, Chefarzt der Radioonkologie, und Hülya Yegin-Singer bei der Buchvorstellung.

Heute stehen die Karten für Yegin-Singer gut. Wie geplant hat ihr Körper auf die Therapie reagiert – alle Krebszellen sind bekämpft. Medikamente, welche die Hormonproduktion eindämmen, verhindern, dass sich neue Krebszellen bilden. Das Taschenbuch ist auf amazon.de erhältlich. Der gesamte Reingewinn aus dem Verkauf kommt dem stationären Hospiz in Nagold zugute. *cm*

Klinikseelsorge

Rufbereitschaft der Klinikseelsorge - das ganze Jahr rund um die Uhr

Am Universitätsklinikum Tübingen sind 14 Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger tätig. Sie bieten eine Notfallrufbereitschaft das ganze Jahr rund um die Uhr an. Krisensituationen fragen nicht immer nach der Uhrzeit oder ob gerade Wochenende ist. Wenn daher eine Patientin oder ein Patient einen dringenden unaufschiebbaren Gesprächswunsch hat, kann über zwei Kliniktelefonnummern je nach Wunsch die evangelische oder die katholische Rufbereitschaft angefragt werden.

Die katholische Klinikseelsorge ist unter der Telefonnummer 07071 29-83280, die evangelische Klinikseelsorge unter 07071 29-86522 zu erreichen.

Neu am Uniklinikum

Das Lächeln verschönern

Prof. Diana Wolff ist neue Ärztliche Direktorin der Universitäts-Poliklinik für Zahnerhaltung

Die Zähne und das Zahnfleisch in einen gesunden Zustand bringen und diesen erhalten: So fasst Professorin Diana Wolff die Zielsetzung der Poliklinik für Zahnerhaltung an der Universitätsklinik für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde zusammen, deren Ärztliche Direktorin sie seit kurzem ist. Als Nachfolgerin des in Ruhestand gegangenen Professors Claus Löst hat sie auch die Professur für Zahnerhaltungskunde an der Medizinischen Fakultät übernommen. Die Behandlung der Patienten, die Forschung und die Lehre sind der 41-Jährigen gleichermaßen wichtig. Für alle drei Bereiche bringt sie von ihren bisherigen Wirkungsorten neue Impulse mit nach Tübingen. So ist die individuelle Pro-

phylaxe für sie ein wichtiger Schwerpunkt. Die Betonung liegt dabei auf „individuell“, denn die optimale Zahnpflege sieht für jeden Menschen und jedes Alter unterschiedlich aus. Die Fachkräfte der Poliklinik sind dank spezieller Schulungen qualifiziert, den Patienten auf sie zugeschnittene Konzepte zu vermitteln und die notwendigen Informationen für nachhaltige Zahnpflege weiterzugeben. „Das geht weit über die standardisierte Zahnsteinentfernung hinaus“, betont Prof. Wolff.

Individuell angepasst sind auch minimalinvasive Eingriffe, um einen schiefen oder verfärbten Zahn zu korrigieren oder fehlende beziehungsweise beschädigte Zähne wiederherzustellen. Als Alternative zur klassischen Krone bringt Prof. Wolff hierfür die Technik eines Aufbaus mit Komposit-Werkstoffen ein. Um das Lächeln wieder zu verschönern, muss bei diesem Verfahren keine gesunde Zahnhartsubstanz abgeschliffen werden, so dass die Behandlung schonender, schneller und kostengünstiger ist. Obwohl die gesetzlichen Krankenkassen diese Behandlungsform noch nicht in ihren Leistungskatalog aufgenommen haben, müssen Patienten in der Regel nicht mehr bezahlen, als sie auch an Zuzahlung für alternative Behandlungen aufbringen müssten. Neben diesen Neuerungen werden an der Poliklinik für Zahnerhaltung auch die etablierten Schwerpunkte weiterhin gepflegt. Neben komplexen Behandlungen, die über das Spektrum der Allgemeinzahnheilkunde hinausgehen, geht es dabei um Erkrankungen des Zahnwurzelkanals und um die Parodontitis, also Entzündungen des Zahnhalteapparats. „Das ist eine Volkskrankheit,

die fast jeder mit sich herumträgt, aber viele, ohne es zu wissen“, sagt Prof. Wolff.

„Was sich in der Mundhöhle abspielt, hat Auswirkungen auf den gesamten Körper“, beschreibt sie einen wichtigen Forschungsansatz. Den Wechselwirkungen von Keimen in der Mundhöhle mit anderen Körperregionen ist sie in einem Verbundprojekt der Universitäten Tübingen, Heidelberg und Freiburg auf der Spur. In Heidelberg, wo sie studiert hat und auch habilitiert wurde, war sie zudem federführend an der Entwicklung innovativer Lehrkonzepte beteiligt. Die praktische Ausbildung des Nachwuchses lässt sich mit einem Vorteil für Patienten verbinden: „Klinikumsmitarbeiter können sich ebenso wie Patienten von außen in vielen Bereichen für eine Studierendenbehandlung entscheiden“, berichtet Prof. Wolff. Unter fachkundiger Anleitung üben sich Studierende in höheren Semestern in der Anwendung der erlernten Techniken. Die Behandlung ist für Patienten deutlich kostengünstiger.



Prof. Dr. med. dent. Diana Wolff: Patienten, Forschung und Lehre liegen ihr gleichermaßen am Herzen.

Was sich in der Mundhöhle abspielt, hat Auswirkungen auf den gesamten Körper.

Prof. Diana Wolff

In Tübingen habe sie ein hervorragendes Team in der Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde vorgefunden, berichtet Prof. Wolff. Besonders schätze sie die kollegiale Zusammenarbeit und den sprichwörtlichen „schwäbischen Fleiß“ der Mitarbeiter. Auch den passenden Ausgleich zu ihrer Arbeit hat sie in Tübingen gefunden: An den Wochenenden absolviert sie regelmäßig die 8,5-Kilometer-Laufrunde vom Sand durch den Schönbuch.

USA • KANADA • ALASKA/YUKON • AUSTRALIEN • NEUSEELAND

tierisch was erleben

Lenastr. 10 - 72070 Tübingen
Tel.: 07071 - 5499747
info@pioneertours.de
Inhaber: Edgar Schubert

PIONEER
ERLEBNISREISEN GMBH
www.pioneer-tours.de

TOP 100
AKUSTIKER
2017/2018

ALLES FÜR SEHEN UND HÖREN BEI OPTIK MAISCH

- UMFANGREICHES SEH-PROFIL
- SPORTBRILLEN-ABTEILUNG
- CONTACTLINSEN-STUDIO
- VERGRÖßERENDE SEHHILFEN
- HÖRGERÄTEABTEILUNG
- TOP 100 AKUSTIKER 2017/2018

Kornhausstraße 22
72070 Tübingen
Tel: 0 70 71 / 5 13 13
www.optik-maisch.de

OPTIK MAISCH
Augenoptik ■ Contactlinsen ■ Hörsysteme

Weil es zuhause schöner ist

- AMBULANTE PFLEGE
- MEHR-ZEIT PFLEGE
- BETREUUNG
- BERATUNG

A.i.P. - Ambulante und individuelle Pflege GmbH
www.aip-pflege.de

Ferdinand-Lassalle-Str. 18
72770 Reutlingen

Info & Beratung:
07121 . 909 73 37

Wo ein Q ist, ist auch ein Weg.

Der Audi Q2 jetzt mit #comfort Paket¹.

Sichern Sie sich den kleinen Premium-SUV jetzt mit attraktivem Komfortpaket direkt bei AMW Autohaus Wetzel.

Audi Q2 2.0 TFSI quattro, S tronic, 7-stufig*.
inkl. Q2 „#comfort“ Komfortpaket¹ mit Sitzheizung vorn, Komfortschlüssel, elektr. Gepäckraumklappe, Klimaautomatik. Weitere Ausstattung: MMI Radio, Lenkrad 3-Speichen-Design, Tagfahrlicht, u.v.m.
Das Angebot basiert auf einer jährlichen Fahrleistung von 10.000 km.

Leistung:	140 kW (190 PS)
Fahrzeugpreis:	€ 30.990,-
inkl. Überführungskosten	
Anzahlung:	€ 6.990,-
Nettodarlehensbetrag:	€ 24.000,-
Sollzinssatz (gebunden) p.a.:	3,44 %
Effektiver Jahreszins:	3,49 %
Vertragslaufzeit:	48 Monate
Schlussrate:	€ 16.124,50
48 monatliche Finanzierungsrate à	€ 222,-
Gesamtbetrag:	€ 26.780,50

Ein Angebot der Audi Bank, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für die Finanzierung nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht für Verbraucher.

* Kraftstoffverbrauch l/100 km: innerorts 7,9; außerorts 5,1; kombiniert 6,1; CO₂-Emissionen g/km: kombiniert 139; Effizienzklasse B. Angaben zu den Kraftstoffverbräuchen und CO₂-Emissionen sowie Effizienzklassen bei Spannbreiten in Abhängigkeit vom verwendeten Reifen-/Rädersatz.
Abgebildete Sonderausstattungen sind im Angebot nicht unbedingt berücksichtigt. Alle Angaben basieren auf Merkmalen des deutschen Marktes. ¹Optionale Ausstattung.

AMW Autohaus Wetzel
Autohaus Wetzel GmbH & Co. KG,
Schaffhausenstr. 111, 72072 Tübingen, Tel.: 0 70 71 / 9 42 57-0,
info.wetzel@amwauto.de, www.amwauto.de

Medizin verständlich

Wenn das Durchatmen schwerfällt

Aufklärung in Sachen Asthma und COPD beim Gesundheitstag

Etwa 12.000 Liter Atemluft ventiliert ein Mensch jeden Tag. Die Aufnahme von Sauerstoff und die Abgabe von Kohlendioxid sind die zentralen Aufgaben des menschlichen Atmungssystems. Dieser Austausch erfolgt in den Lungenbläschen, von denen in einer gesunden Lunge bis zu 500 Millionen existieren. Das erfuhren die Besucher des Gesundheitstags, zu dem das Universitätsklinikum und das Schwäbische Tagblatt gemeinsam eingeladen hatten, von Prof. Dr. Lothar Kanz. Der Ärztliche Direktor der Inneren Medizin II der Medizinischen Uniklinik gab zur Einführung einen Überblick über die Funktionsweise der Atemorgane und die medizinischen Probleme, die auftreten können. Dabei handelt es sich zumeist um Störungen des Gasaustauschs, die unterschiedliche Ursachen und Auswirkungen haben.

Zwei dieser Störungen standen im Mittelpunkt: Das Asthma, bei dem wechselhafte Atemnot auftritt, und die Chronisch Obstruktive Lungenerkrankung (englisch Chronic obstructive pulmonary disease/COPD), bei der es zu langsam fortschreitender Atemnot kommt. Sie beruht auf einer dauerhaften Entzündung der Lungenbläschen, die ein Lungenemphysem verursacht. Das führt zu einem Elastizitätsverlust der Lungenbläschen. Dann kann die Atemluft nicht mehr vollständig ausgeatmet werden. Bei körperlicher Belastung steht deshalb weniger Lungenvolumen für den Gasaustausch zur Verfügung.

Diese Zusammenhänge und die Folgen für die Patienten erläuterte Privatdozent Dr. Jürgen Hetzel, Oberarzt an der Medizinischen Universitätsklinik Tübingen. Bereits etwa zehn Prozent der Bevölkerung in Deutschland leiden unter COPD, bei weiter steigender Tendenz. Die Ursachen für diese Erkrankung liegen zumeist in der Aufnahme von Schadstoffen in der Atemluft über einen langen Zeitraum hinweg. Dementsprechend sind mehr als 80 Prozent der COPD-Patienten Raucher. Weil sich

die Auswirkungen der Lungenschädigung häufig erst nach Jahren einstellen, sind auch Menschen davon betroffen, die das Rauchen schon vor längerer Zeit aufgegeben haben.

Auch bei Asthma handelt es sich um eine chronische Atemwegsentzündung, wie die Lungenärztin an der Medizinischen Universitätsklinik Dr. Eva Schuelen erläuterte. Bei dieser Krankheit kommt es ebenfalls zu einer Entzündung der Bronchialschleimhaut, ausgelöst entweder durch Allergien oder durch nichtallergische Reizstoffe beim sogenannten intrinsischen Asthma. Wichtige Allergene sind zum Beispiel Hausstaubmilben, Pollen, Schimmelpilze, Nahrungsmittel oder Tierhaare. Ebenso können eingeatmete nichtallergene Reizstoffe wie Dämpfe, Kältereize, bestimmte Schmerzmittel (darunter auch frei verkäufliche), Rückfluss aus der Speiseröhre in die Atemwege (Reflux) oder körperliche Anstrengung Asthma auslösen.

Besonders häufig tritt Asthma bei Kindern auf. Bei ihnen ist Husten, der anfallartig und oft nachts auftritt, zunächst in vielen Fällen das einzige Symptom. Dr. Steffen Wiechers, Oberarzt an der Universitäts-Kinderklinik, informierte die Besucher des Gesundheitstags darüber, dass bei den jungen Patienten die Chance auf eine dauerhafte Heilung hoch sei. Durch Medikamente, die dem Schweregrad der Erkrankung angepasst sind, könnten die meisten Patienten zufriedenstellend therapiert werden. Dabei sollten Betroffene keine Angst vor inhaliertem Kortison haben, sagte Dr. Eva Schuelen. „Die in der Asthmatherapie angewandten Kortisonpräparate sind so abgewandelt, dass sie in der verordneten Dosierung nicht in den Körperkreislauf aufgenommen werden und die Nebenwirkungen, die bei Spritzen oder Tabletten zu befürchten wären, nicht auftreten“, versicherte sie. Auch Dr. Martin Langer, der einzige in Tübingen mit eigener Praxis niedergelassene Lungenspezialist, bestä-



Mediziner informierten im Sparkassen Carré über die Diagnose und Behandlung der chronischen Lungenerkrankungen Asthma und COPD.

tigte diese Einschätzung: „Kortison ist nach wie vor das wichtigste und wirksamste Medikament gegen Asthma und hat dazu beigetragen, dass heute viel weniger Menschen an dieser Krankheit sterben als früher.“

Aus dem Publikum wurden viele Fragen an die Experten gerichtet, vor allem zu Möglichkeiten der Vorbeugung und zu verschiedenen Therapieformen. Privatdozent Dr. Amir Yazdi, Oberarzt und Allergologe an der Universitäts-Hautklinik, wies darauf hin, dass eine rechtzeitige Behandlung von allergischen Erkrankungen wie Heuschnupfen oder auch Neurodermitis wichtig sei, um die Entstehung eines Asthmas zu verhindern. Eine Möglichkeit sei die Hyposensibilisierung gegen bestimmte Allergene. Es gelte aber im Einzelfall immer, die richtige Balance zwischen Vorbeugung und Lebensqualität zu finden. Keine Vorteile für Patienten bringe eine vorbeugende Sauerstofftherapie, sagte Dr. Hetzel. Diese sei

erst sinnvoll, wenn die Sauerstoffsättigung im Blut unter bestimmte Grenzwerte absinke.

Eine wichtige Rolle kommt bei Atemwegserkrankungen dem Hausarzt als erstem Ansprechpartner und Lotsen für weitere Behandlungen zu. Bei Fieber mit eitrigem Auswurf, aber auch bei erstmals auftretender ernstzunehmender Atemnot sei zunächst der Hausarzt aufzusuchen. Bei Husten, der über einen Zeitraum von acht Wochen anhalte, müsse eine lungenspezialistische Abklärung erfolgen, sagte Dr. Langer.

Einig waren sich die Experten darin, dass Atemtherapie-Angebote ebenso wie spezielle Lungensportgruppen und Physiotherapie für viele von COPD oder Asthma Betroffene neben der medikamentösen Therapie Verbesserungen bringen können. Auch wenn sich einmal zerstörtes Lungengewebe weder durch solche Maßnahmen noch durch Medikamente wiederherstellen lasse, sei Bewegung für die meisten Patienten sinnvoll.

Unser Buchtip

Ernährungsratgeber für Stomaträger

Mit Rezepten von Starkoch Alfons Schuhbeck

In der Medizin ist mit einem Stoma ein künstlicher Darmausgang gemeint. Bezeichnet wird damit eine durch eine Operation geschaffene Körperöffnung, durch die ein kleines Stück des Darms nach außen auf die Hautoberfläche ausgeleitet wird. Dafür wird bei einer Operation eine Öffnung durch die Haut nach außen angelegt, die dauerhaft oder vorübergehend sein kann. Eine Stomaanlage kann notwendig sein, wenn der Darm nicht richtig funktioniert, entzündet, verletzt oder verengt ist. Das Stoma ermöglicht einen weiterhin ungehinderten Abgang des Stuhls, das Entleeren des Stuhls erfolgt unwillkürlich über das Stoma in einen Beutel, der auf der Bauchdecke aufgeklebt ist.

Manche Stomata werden gelegt, um einen operierten Teil des Darms vor Darminhalt zu schützen. Wenn Darminhalt vor der betroffenen Stelle über das Stoma ausgeleitet wird, kann der Operationsbereich in Ruhe ausheilen. Diese Stomata werden oft für einen bestimmten Zeitraum gelegt und nach der Heilung des Darms wieder zurückverlegt.

Es kann auch vorkommen, dass der Darm an einer Stelle dauerhaft so geschädigt ist, dass der Speisebrei nicht mehr ungehindert hindurchläuft. Dann

wird das Stoma so gesetzt, dass der Darminhalt vor der Schädigung abfließen kann. Der Name des Stomas bezeichnet den Ort, an dem es liegt. Am häufigsten kommen das Ileostoma (Dünndarmstoma) und das Kolostoma (Dickdarmstoma) vor. Patienten, die ein Stoma bekommen haben, sind oft mit vielen Fragen konfrontiert: Wie funktioniert die Verdauung? Wie sichere ich eine ausreichende Nährstoffversorgung? Wie vermeide ich Entzündungen? Und welche Wirkung haben welche Lebensmittel auf meine Ausscheidungen und das Stoma? Dieses Wissen ist essenziell, denn die Aufnahme der Nährstoffe aus der Nahrung ist bei Stomaträgern oft eingeschränkt. Die daraus potenziell entstehende Mangelernährung begünstigt Komplikationen und reduziert die Lebensqualität der Betroffenen.

Hier setzt der neu erschienene Ernährungsratgeber von PD Dr. Michael Adolph, Prof. Marc E. Martignoni und Sternekoch Alfons Schuhbeck an. „Stomapatienten brauchen Unterstützung, um mit dem Einschnitt ins Leben und den damit verbundenen körperlichen Veränderungen klar zu kommen“, beschreibt Adolph, der am Uniklinikum Tübingen

die Stabsstelle Ernährungsmanagement leitet, die Situation der Patienten. Der Ratgeber nimmt den Leser mit auf eine Körperreise, erklärt, was beim Verdauen von Nahrung passiert, liefert eine kleine Nährstoffkunde und gibt Tipps bei Blähungen, Verstopfung und gut beziehungsweise schwer verdaulichen Lebensmitteln. Besondere Rezepte von Starkoch Alfons Schuhbeck aus München machen den Ratgeber zu einem täglichen Begleiter in der Küche eines Menschen mit künstlichem Darmausgang.

Betroffene und ihre Angehörigen bekommen eine seriöse, kompetente und zuverlässige Informationsquelle an die Hand, damit sie souverän mit ihrer Diagnose umgehen können: Was geschieht mit meinem Körper? Was kann ich tun, um meine Therapie wirkungsvoll zu unterstützen? Was tut mir gut? „Ziel ist, das Wohlbefinden und die Gesundheit zu ver-



Ein Chirurg, ein Starkoch und ein Ernährungsmediziner haben gemeinsam einen Ernährungsratgeber für Stomapatienten und -therapeuten verfasst. (von links: Prof. Marc E. Martignoni, Sternekoch Alfons Schuhbeck, Privatdozent Dr. Michael Adolph)

bessern, durch bewusste, achtsame und dennoch schmackhafte Ernährung“ betont das Autorenteam. Der Ernährungsratgeber für Stomaträger, „Gesund genießen. Besser leben“ kann im Internet unter www.bb.raun.de/de/produkte-und-therapien/stoma/ratgeber.html von Patienten und Therapeuten kostenlos bestellt werden.

Gefördert vom Innovationsfonds der Bundesregierung

Beim Hausarzt gleich die Haut checken lassen

Herr K. kommt zur Blutdruck- und Diabeteskontrolle in die Praxis seines Hausarztes. Beim Gespräch zeigt er ihm auch gleich einen dunklen Fleck am Oberarm. Könnte das ein Muttermal, ein Altersfleck oder vielleicht doch Hautkrebs sein, fragt der besorgte Patient. Und muss der 78-Jährige zur Diagnostik in die für ihn weit entfernte Hautarztpraxis in der nächsten Stadt fahren? Sein Hausarzt schlägt ihm ein telemedizinisches Konsil vor. Unter einem Konsil versteht man bei der Behandlung eines Patienten die Beratung eines

Arztes durch einen anderen Arzt. Im speziellen Fall würde der Hausarzt zur ersten Abklärung einen Dermatologen via Telemedizin hinzuziehen, um das Krankheitsbild fachärztlich beurteilen zu lassen. Dazu übermittelt der behandelnde Hausarzt eine Aufnahme des Flecks am Oberarm an einen Hautarzt. Dieser analysiert und bewertet den Fall aus der Ferne und empfiehlt das weitere Vorgehen.

Was wie Zukunftsmusik klingt, wird derzeit von einem Team um Professorin Stefanie Joos, Ärztliche Direktorin des Instituts für Allgemeinmedizin und Interprofessionelle Versorgung am Universitätsklinikum Tübingen, untersucht. Der Modellversuch soll zeigen, ob durch Telekonsile die medizinische Versorgung bei Hauterkrankungen auf dem Land verbessert werden kann. Die Telemedizin bietet hier eine gute Möglichkeit, Hindernisse in der Versorgung, wie eine zu große Entfernung zur Facharztpraxis oder lange Wartezeiten auf einen

Termin, zu verringern. Die Erkrankungen der Haut eignen sich dafür besonders, da Hautveränderungen standardisiert fotografiert und vom Dermatologen aus der Ferne gut analysiert und bewertet werden können.

Das teledermatologische Konsilsystem wird aktuell in 50 Hausarztpraxen, die an der hausarztzentrierten Versorgung der AOK Baden-Württemberg teilnehmen, eingerichtet. Die unter Beachtung des Datenschutzes übermittelten Informationen werden von Dermatologen gesichtet und bewertet. Die Diagnose wird zusammen mit Empfehlungen über das Telekonsilsystem wieder an den Hausarzt zurückgemeldet. Ärzte und Medizinische Fachangestellte aller teilnehmenden Hausarztpraxen sowie teilnehmende Dermatologen erhalten zur Handhabung des Telekonsilsystems eine IT-technische Anwenderschulung. Nach einer einjährigen Testphase wird analysiert, ob die Versorgung von Patienten mit Hauterkrankungen im neuen Versorgungsmodell schneller und effizienter als bisher und ohne Qualitätsverlust erfolgen kann. Das Projekt wird für drei Jahre mit insgesamt zirka zwei Millionen Euro aus dem Innovationsfonds der Bundesregierung gefördert.

Die medikamentöse Versorgung von Heimbewohnern optimieren

Ebenfalls vom Innovationsfonds der Bundesregierung gefördert wird das Projekt zur Arzneimitteltherapiesicherheit in Pflegeheimen – von der Verordnung über die Einnahme bis zur Therapieüberwachung. Die medikamentöse Versorgung älterer Patienten ist häufig problematisch. Professorin Stefanie Joos: „Von einigen Medikamenten, die aus verschiedenen Gründen für ältere Personen nicht geeignet sind, wissen wir, dass diese bei Heimbewohnern zu vermehrten Stürzen oder Krankenhausaufenthalten führen können.“ Dies gilt auch für Patienten in Einrichtungen der Langzeitpflege, die zu einem großen Anteil fünf und mehr



Prof. Stefanie Joos

Dauermedikamente einnehmen. Insgesamt sollen knapp 200 Heimbewohner in die Studie eingeschlossen werden. Die Patienten müssen über 65 Jahre alt sein und schriftlich (ggf. über einen Betreuer) zu einer Teilnahme eingewilligt haben. Die Interventionsstudie setzt sich aus einer Überprüfung des Medikationsplanes des heimversorgenden Apothekers, einer Bereitstellung von Informationen durch das Pflegepersonal und einer abschließenden Beurteilung mit ggf. Einleitung weiterer Maßnahmen durch den Hausarzt zusammen. Erste Ergebnisse des Projekts werden Ende 2019 erwartet.



Dermatologen beurteilen Hauterkrankungen telemedizinisch mit Hilfe von Bildern aus der Hausarztpraxis.



Jetzt Probe fahren.

Überzeugt. Von Anfang an.

Der neue T-Roc mit innovativen Assistenzsystemen.

Selten war ein erster Eindruck so stark. Der neue T-Roc begeistert nicht nur mit seiner aufsehenerregenden Coupeform, sondern auch mit vielen innovativen Assistenzsystemen, die Ihre Fahrt auf Wunsch komfortabler und souveräner machen. Zusätzlich bietet er Ihnen viel Freiraum, Ihre Persönlichkeit auszuleben. Mit unzähligen Lackfarben und Kombinationsmöglichkeiten vom Innenraum bis zum Dach. Überzeugen Sie sich von Anfang an - der neue T-Roc. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

T-Roc 1.5 l TSI 110 kW (150 PS) 6-Gang

Kraftstoffverbrauch, l/100 km innerorts 6,6/ außerorts 4,6/ kombiniert 5,3/(02-Emission kombiniert 121,0 g/km.

Ausstattung: Radio" Composition Colour", Spurhalteassistent "LaneAssist", Fußgängererkennung, Berganfahrassistent, Klimaanlage, LED Tagfahrlicht, u.v.m.

¹ Ein Angebot der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorn Str. 57, 38112 Braunschweig, für die wir als ungebundener Vermittler gemeinsam mit dem Kunden die für die Finanzierung nötigen Vertragsunterlagen zusammenstellen. Das Angebot gilt für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden für ausgewählte Modelle. Bonität vorausgesetzt. Es besteht ein gesetzliches Widerrufsrecht für Verbraucher. Nähere Informationen erhalten Sie unter www.volkswagenbank.de und bei uns. Abbildung zeigt Sonderausstattungen gegen Mehrpreis.

Das Finanzierungsbeispiel basiert auf einer jährlichen Fahrleistung von 10.000 km.

Fahrzeugpreis: 20.990,00 €
inkl. Selbstabholung in der Autostadt Wolfsburg
Anzahlung: 5.990,00 €
Nettodarlehensbetrag: 15.000,00 €

Sollzinssatz (gebunden) p. a.: 2,95 %
Effektiver Jahreszins: 2,99 %
Laufzeit: 48 Monate
Schlussrate: 11.330,13 €
Gesamtbetrag: 16.562,13 €
48 mtl. Finanzierungsraten à 109,00 €¹

Wir bringen die Zukunft in Serie.



AMW Autohaus Wetzel GmbH & Co. KG
72072 Tübingen, Schaffhausenstr. 111, Tel. 0 70 71 / 9 42 57-0



AMW Auto-Maier GmbH & Co. KG
72116 Mössingen, Ofterdingerstraße 39, Tel. 0 74 73 / 7010-0



Der Experte rät ...

Fimmern, Lichtblitze, schwarze Pünktchen

Auf einmal sind sie da: Pünktchen oder Fäden schwimmen wie Fusseln im Blickfeld herum. Besonders vor einem hellen Hintergrund machen sie sich bemerkbar. Wir sprachen mit Dr. Michael Partsch von der Netzhautsprechstunde der Tübinger Augenklinik über diese und andere Erscheinungen im Auge.



Dr. Michael Partsch

Die Punkte im Auge werden auch als fliegende Mücken bezeichnet. Woher kommen sie?

Die Trübungen bestehen aus Kollagenfasern, die sich mit den Jahren verdichten und dann als Fusseln oder „Fliegen“ wahrgenommen werden. Es handelt sich dabei um eine normale, altersbedingte Schrumpfung des Glaskörpers. Die kleinen Fusseln stören bisweilen, sind jedoch meist harmlos.

Ganz anders sieht es aus, wenn ein sogenannter „Rußregen“ auftritt, also viele kleine, dunkle Punkte schlagartig auftreten. Worum handelt es sich hier?

Wer so etwas plötzlich wahrnimmt, sollte einen Augenarzt aufsuchen und sich umgehend untersuchen lassen. Wenn Fasern des Glaskörpers fest mit der Netzhautoberfläche verklebt sind und mit der Zeit schrumpfen, können sie ein Loch in die Netzhaut reißen. Wenn das in der Nähe eines Blutgefäßes passiert, kann es zu einer Blutung im Glaskörper kommen, die der Patient als „Rußregen“ wahrnimmt.

Ebenfalls nicht harmlos ist ein wandartiger Schatten, der sich von unten oder von der Seite in das Sichtfeld schiebt. Was ist hier zu tun?

Ein Riss oder ein Loch in der Netzhaut kann zu ihrer Ablösung führen. Diese wiederum macht sich als Schatten bemerkbar. Eine abgehobene Netzhaut kann keinen Seheindruck mehr vermitteln und führt unbehandelt zur Erblindung.

Manche Patienten berichten auch von Lichtblitzen, wenn sie vom Hellen ins Dunkle kommen.

Das kann beispielsweise durch Augenbewegungen geschehen, wenn der Glaskörper an einer Stelle der Netzhaut zieht, wo noch Verbindungen bestehen. Das Ziehen erregt die Sinneszellen auf der Netzhaut und Lichtphänomene sind die Folge. Das kann harmlos sein, wenn es sich um eine altersbedingte Glaskörperschrumpfung handelt. Es kann sich aber auch um erste Warnsignale handeln, die auf einen Riss in der Netzhaut hindeuten. Wird ein Riss an der Netzhaut festgestellt, behandelt der Augenarzt mit einem Laser. Hat sich in seltenen Fällen die Netzhaut bereits abgelöst, muss operiert werden.

Wann soll man zum Arzt gehen?

Sieht man erstmals Trübungen, ein Flimmern oder Zacken, sollten Betroffene zeitnah die Augen untersuchen lassen. Bei Blitzen, Rußregen oder Schatten ist es wichtig, sofort einen Augenarzt aufzusuchen – auch am Sonntag oder Feiertag. Das gilt ebenso, wenn sich die Erscheinungen verändern oder verstärken.

Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Die Kontrolle zurückerlangen

Magnetstimulation als schonende und schmerzfreie Behandlung bei Depression

Depressionen gehören zu den häufigsten psychischen Erkrankungen. Nicht immer führen Medikamente oder Psychotherapie zum erhofften Erfolg. Unter der Leitung von Prof. Christian Plewnia bietet das Zentrum für Hirnstimulation an der Tübinger Uniklinik für Psychiatrie und Psychotherapie eine innovative, schmerzfreie und gut verträgliche Behandlung von Depressionen: die transkranielle Magnetstimulation (TMS).

Transkraniell – das bedeutet „durch den Schädel“. Bei der Behandlung werden die Nervenzellen der Hirnrinde durch Serien von kurzen Magnetimpulsen gezielt angeregt. Grundlage dieser therapeutischen Hirnstimulation ist die bei Depression häufige Verminderung der Aktivität des Stirnhirns. Diese führt zu einer negativen Wahrnehmung der Umwelt und der eigenen Lebenssituation, die den Patienten dann überflutet. Mit TMS ist es möglich, dieses Ungleichgewicht auszugleichen und damit zur Erholung von der Depression beizutragen.

Ablauf der Behandlung

In einem Vorgespräch wird geklärt, ob und in welchem Rahmen eine Behandlung mit TMS für den Patienten in Frage kommt. Auf Grundlage einer ausführlichen ärztlichen Untersuchung wird eine individuelle Therapieempfehlung gestellt. Die Behandlung selbst erstreckt sich auf drei bis sechs Wochen mit täglichen Sitzungen von rund 20 Minuten, begleitet von wöchentlichen Arztgesprächen. Das erfahrene Behandlungsteam um Prof. Plewnia ist mit den speziellen Bedürfnissen depressiver Patienten bestens vertraut. Die Behandlung ist sehr gut verträglich und bewirkt gezielt den Ausgleich der aus der Balan-

ce geratenen Hirnaktivität. „Es gibt keine Therapie, die jedem hilft“, sagt Plewnia, „aber ein Großteil der Patienten berichtet von einer im Alltag spürbaren Besserung ihrer Stimmung, Leistungsfähigkeit und der Kontrolle über negative Gefühle und Gedanken.“

Die Hirnstimulation kann die Psychotherapie und die medikamentöse Behandlung ergänzen, aber nicht ersetzen. „Unser Ziel ist eine individuelle, schnelle und nachhaltige Behandlung“, betont der Ärztliche Leiter, „daher werden bestehende Behandlungen

und die bisherigen Therapieerfahrungen in das persönliche Therapiekonzept integriert.“

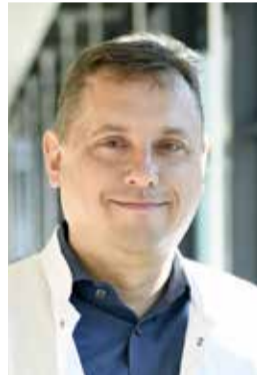
Die gezielte Behandlung mit transkranieller Hirnstimulation erweitert das Angebot der individuellen Depressionstherapie an der Tübinger Universitätsklinik für Psychiatrie und Psychotherapie. Höchste Qualitätsstandards werden durch 20 Jahre klinische und wissenschaftliche Erfahrung mit TMS gewährleistet. In grundlagenwissenschaftlichen und klinischen Studien werden kontinuierlich neue Erkenntnisse gewonnen und

für die weitere Verbesserung der Behandlungskonzepte genutzt. Die Wirksamkeit dieses Therapieverfahrens wurde bereits in mehreren großen



Bei der Behandlung werden die Nervenzellen der Hirnrinde durch Serien von kurzen Magnetimpulsen gezielt angeregt.

klinischen Studien nachgewiesen. Deshalb findet die TMS in der Behandlung der Depression derzeit auch weltweit zunehmend Verbreitung, so Plewnia. Inzwischen wurde sie auch in die deutschen Behandlungsleitlinien aufgenommen.



Prof. Christian Plewnia, Ärztlicher Leiter des Zentrums für Hirnstimulation.

Kontakt

Wer an einer TMS-Therapie interessiert ist, kann sich gerne an das Zentrum für Hirnstimulation wenden:

Ansprechpartnerin: Helga Lennig
Telefon 07071 29-86015

E-Mail: zfh@med.uni-tuebingen.de
www.stimulation-gegen-depression.de

Es wird gebaut am Klinikum

Universitätshautklinik erhält weiteren Anbau

Um die beengten Verhältnisse im Sprechstundenbereich und auf den Pflegestationen im Altbau der Universitätshautklinik zu lindern, wurde bereits 2011 zwischen der Haut- und Zahnklinik ein erster Anbau fertiggestellt. Dieser erste Anbau,

der Ambulanzen, Untersuchungs- und Behandlungsräume sowie Patientenzimmer beherbergt, wurde anlässlich der 100. Jahrfestfeier der Universitätshautklinik am 2. Juli 2011 seiner Bestimmung übergeben. Schon damals sah die Planung eine Erweiterung in zwei Schritten vor, die jetzt aktuell umgesetzt wird. Der kompakte Neubau wird nach seiner Fertigstellung drei Vollgeschosse besitzen und komplett unterkellert sein. Mit der sen-

siblen Einpassung zwischen der Zahnklinik und dem denkmalgeschützten Bauwerk der Hautklinik ist den Architekten eine sehr gute Erweiterungslösung gelungen.

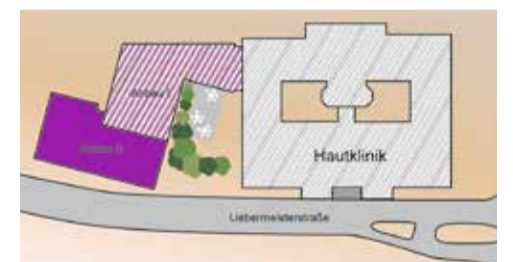


Bild oben: Den Altbau (weiße Fläche) dominierende Gestaltungselemente wurden auch beim zweiten Anbau (lila Fläche) aufgenommen und mit moderner Architektursprache neu interpretiert. Das fertige Ensemble wird den städtebaulichen „Schalterschluss“ zwischen dem historischen Altbau der Hautklinik und der benachbarten Zahnklinik herstellen.

Bild links: Die Fertigstellung ist für Dezember 2018 geplant. Danach wird unter anderem die in die Jahre gekommene Bettenstation aus dem Dachgeschoss des Altbaus in die Neubauten umziehen. In einem weiteren Schritt sollen moderne Nasszellen mit Duschen in die verbleibenden Patientenzimmer im Altbau eingebaut werden.

Der besondere Fall

Tübinger Neurochirurgen unterstützen Klinik in Kenia

Im September vergangenen Jahres stellte die Mutter ihr zwölf Wochen altes Mädchen in der Kinderneurochirurgischen Sprechstunde des Kijabe Hospital in Kenia vor. Ihr sei aufgefallen, dass ihre Tochter Lisa seit drei Wochen nüchtern erbreche und Krampfanfälle habe. Zudem schlafe die Kleine vermehrt und weine weniger kräftig. Zuerst hatte sie ihre Tochter in ein Krankenhaus in der Nähe ihres Heimatortes gebracht. Dort wurde eine Computertomographie vom Kopf des Kindes gemacht. Der Befund zeigte einen ausgedehnten Tumor in den Hirnwasserkammern, der bis zum Hirnstamm reichte. Aufgrund des Tumors konnte das Hirnwasser nicht mehr richtig zirkulieren, ein deutlicher Hydrozephalus, ein sogenannter „Wasserkopf“, hatte sich entwickelt. Die Ärzte überwiesen das kleine Mädchen an das Kijabe Hospital in Kenia. Diese Klinik verfügt über eine der wenigen spezialisierten Kinderneurochirurgischen Abteilungen in Ostafrika, wo unter der Leitung des afrikanischen Kinderneurochirurgen Dr. Emmanuel Wegoye solche Krankheitsbilder behandelt werden können. Zuerst wurde mittels eines vorübergehend eingesetzten Schlauchs dafür gesorgt, dass die Flüssigkeit aus der Hirnwasserkammer nach außen abfließen konnte. Danach ging es der kleinen Patientin schon deutlich besser. Einige Tage später wurde eine knapp sechsstündige mikrochirurgische Operation des Tumors vorgenommen, von der sich die Kleine gut erholte und bald darauf wieder nach

Hause entlassen werden konnte. Mittlerweile geht es ihr sehr gut.

Das 360-Betten Missionskrankenhaus Kijabe hat es sich zur Aufgabe gemacht, für die arme kinderreiche Bevölkerung Kenias exzellente Medizin auf westlichem Niveau anzubieten, auch wenn die Versorgung regelmäßig durch fehlendes Equipment erschwert wird. Das Krankenhaus ist dabei auf Spenden angewiesen.

Ebenso angewiesen ist die Abteilung für Neurochirurgie auch auf Freiwillige wie Dr. Marcel Kullmann, Assistenzarzt an der Neurochirurgie des Universitätsklinikums Tübingen, der nun schon zum dritten



Dr. Marcel Kullmann und Dr. Emmanuel Wegoye (rechts) diskutieren eine Computertomographie in der Ambulanz der Neurochirurgischen Klinik des Kijabe Hospitals in Kenia.

Mal für einen Monat das dortige Team unterstützt hat. Prof. Marcos Tatabigba, Ärztlicher Direktor der Tübinger Neurochirurgie, freut sich über diese intensive Kooperation mit dem Kijabe-Hospital, die seit 2013 besteht, als der damalige Chefarzt der Neurochirurgie in Kenia zu einer Weiterbildung in Kinderneurochirurgie nach Tübingen kam.

Beide Seiten profitieren von dieser mittlerweile sehr intensiven Kooperation. Dr. Kullmann: „Für die Klinik in Kenia ist es eine Entlastung, wenn ein fachkundiger Arzt sie bei der Durchführung von über 1300 Operationen pro Jahr unterstützt.“ Die ausländischen Chirurgen bekommen ihrerseits in Kenia Erkrankungen zu sehen, die bei uns in Deutschland inzwischen sehr selten sind. „So versorgen wir beispielsweise in Tübingen nur rund drei- bis fünfmal im Jahr Kinder mit einem offenen Rückenmark (Spina Bifida). In Kijabe sehen wir das aufgrund von Mangelernährung oder Infektionen während der Schwangerschaft drei- bis fünfmal pro Woche“, erläutert Dr. Kullmann.

Dr. Wegoye ist stolz darauf, dass seine Abteilung trotz mangelnder Finanzen und älteren Medizingeräten und Instrumenten neurochirurgische Operationen von höchster Komplexität auf westlichem Standard anbieten kann. Und erst dadurch, dass Freiwillige wie der Tübinger Dr. Kullmann für einige Wochen im Jahr mitarbeiten, können die vielen Patienten aus weiten Teilen Ostafrikas versorgt werden.



Alles gut gegangen: Lisa nach der ausgedehnten Operation auf der Intensivstation, wo sie noch beatmet wird.

Spendenkonto

Möchten Sie das Krankenhaus in Kenia unterstützen?

Dann können Sie dies über das Spendenkonto „Spenden Kijabe Hospital“ des Universitätsklinikums Tübingen bei der Baden-Württembergischen Bank Stuttgart, IBAN: DE 41 6005 0101 7477 5037 93, BIC SOLADEST600, tun. Bitte geben Sie als Verwendungszweck D.30.22153 an. Vielen Dank!

Wie Echt

Besuchen Sie uns in unserem separaten Perückenstudio und überzeugen Sie sich von unserem großen Angebot an professionellen Perücken, Haarteilen, sowie alternativen Kopfbedeckungen wie Tücher, Mützen, Turbane und Kappen.

Gerne kommen wir auch zu Ihnen nach Hause oder in Ihre Klinik.

Weil schönes Haar kein Zufall ist!
Andy Ihr Friseur & Perückenspezialist
 Erika und Andy Janssen
 Bahnhofstraße 9, 71083 Herrenberg
 Tel: 07032/24747 | www.wie-echt.de
 Abrechnung mit allen Krankenkassen

◆ Sanitär ◆
 ◆ Heizung ◆
 ◆ Flaschnerei ◆
 ◆ Rohrreinigung ◆

Göhring
 Wilfried Göhring

Brunnenhalde 11
 72070 Tübingen-Unterjesingen
 Telefon 07073 / 75 97
 Mobil 0171 3259496
 Fax 07073 / 50 05 35
 E-Mail: mail@flaschnerei-goehring.de

Schreibwaren & Postfiliale
 Tübingen WHO (Markthalle)

Post & Postbank
 Tü-Bus Tickets
 Schreibwaren
 Kopierservice

Öffnungszeiten:
 Mo. - Di.: 8:00 - 17:45 Uhr
 Mi.: 8:00 - 12:00 Uhr
 Do. - Fr.: 8:00 - 17:45 Uhr
 Sa.: 8:00 - 12:00 Uhr
 Tel.: 0 70 71 / 68 74 76

Kostenlose Parkplätze Bus-Linie 2/3/4/5/6

Inh. Uwe Deifel · Vogelbeerweg 4 · 72076 Tübingen

ELEKTRO KÜRNER
 DIENSTLEISTUNGSZENTRUM GMBH

Ingenieur- und Meisterbetrieb der Innung
 Beratung, Planung, Ausführung, Instandhaltung

Ihr kompetenter Partner für Gebäude-, Elektro-, Sicherheits- und Energietechnik

- Intelligente Elektrotechnik, Komfortinstallationen: Neubau und Renovierung, privat und gewerblich
- Brand-/Einbruchmeldetechnik, Zutritts-/ Videoüberwachung
- Kommunikations-, Datentechnik, Automatisierungstechnik
- Blockheizkraftwerke, Klimatechnik, Wärmepumpen
- e-Check für Privat und Gewerbe
- Planung, LV-Erstellung, Bauüberwachung

• Freundliche und kompetente Beratung
 • Optimales Preis-/Leistungsverhältnis im großformatigen Offsetdruck

Frische Farben
 ... auch für Ihre Drucksachen

Druckerei Deile GmbH
 Sindelfinger Straße 5/2
 72070 Tübingen

Tel. 07071/44 05 84
 Fax 07071/44 05 88
 deiledruck@mac.com

Plakate · Bücher · Vereinszeitschriften · Prospekte · Magazine · Digitaldruck

VdS-amerikanische Errichterfirma für Einbruch- und Brandmeldeanlagen sowie nach DIN 14675 zertifizierte Fachfirma für Brandmeldeanlagen

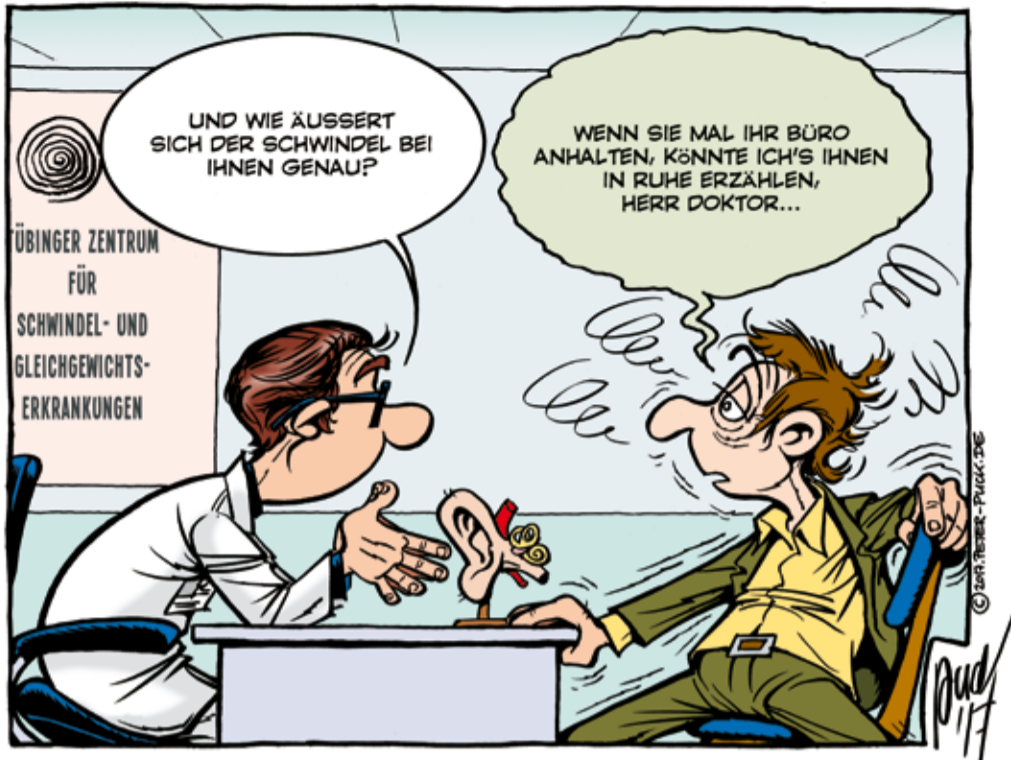
Autorisierter Stützpunkt

Telenot

ELEKTRO KÜRNER
 DIENSTLEISTUNGSZENTRUM GMBH

Handwerkerpark 9
 72070 Tübingen

Tel.: 07071 943800
 info@elektro-kuerner.de
 www.elektro-kuerner.de



Frühlingsgefühle...

Obstbäume vor erster Blüte



66 junge Obstbäume zieren seit letztem Jahr die frisch angelegte Streuobstwiese hinter der neuen Augenklinik. Sie wurden im Rahmen der Baumaßnahmen der Augenklinik gepflanzt und schließen sich nahtlos an die Streuobstwiesen des Steinenbergs an. Die acht- bis zehnjährigen Jungbäume sollen dieses Jahr die ersten Birnen und Äpfel tragen. Im Frühjahr sollen sie zum ersten Mal am neuen Standort blühen.

Gepflanzt wurden alte historische und regionaltypische Sorten wie zum Beispiel die „Schwäbische Wasserbirne“. Auch die „Schweizer Wasserbirne“ gehört zu den sehr alten Birnensorten und prägt durch ihre hohen Bäume die Streuobstlandschaft in Baden-Württemberg. Beide eignen sich zum Mosten und Dörren. Als Tafelbirne punkten kann die Ende September bis Mitte Oktober pflückreife Tafelbirne „Köstliche von Charneux“ mit ihrem

süßen und saftigen Fruchtfleisch, auch die Conferencebirne ist eine vielseitige Tafelbirne, die sich neben dem frischen Verzehr auch zum Dörren und für die Verarbeitung gut eignet.

Bei den Äpfeln gehören Goldparmänen, Jakob Fischer, Gravensteiner und Brettacher zu den alten und traditionellen Apfelsorten. Essen, Saften, Lagern, für jede Verwendung ist etwas dabei. Kuchenbäcker und -bäckerinnen können sich besonders auf den Roten Boskoop freuen, dessen leicht säuerliches Aroma sich hervorragend für Apfelkuchen eignet.

Jedes Bäumchen wird derzeit noch durch drei Baumpfähle samt Querlatten vor Sturm und Wind geschützt. In zirka ein bis zwei Jahren kann dieser Schutz entfernt werden, dann sollten die Bäume soweit verwurzelt sein, dass sie nicht mehr umgeblasen werden.

Impressum

Herausgeber

Vorstand des Universitätsklinikums Tübingen
Kommunikation und Medien, Bianca Hermle
(verantw.)

Konzeption:

Dr. Ellen Katz, Kommunikation und Medien

Redaktion und Gestaltung:

UHLAND2 – Agentur für PR, Werbung und
Neue Medien GmbH, Tübingen

Fotos: FotoReproGrafik (fmg), B. Braun Melsungen (S. 4),
Oliver Hallmaier (S.6), Christian Meeh (S. 5), Ulrich
Metz S.4), Britt Moulien (S. 3/6), Verena Müller (S. 8),
sandra/Fotolia.com (S. 1)

Text: UHLAND2, Dr. Ellen Katz, Christian Meeh (cm)

Anzeigen: Wolfgang Dieter, Telefon 07071 934190,
dieter@tagblatt.de

Druck: Deile Druck GmbH, Tübingen

Redaktionskontakt:
klinikforum@med.uni-tuebingen.de

Alle Ausgaben des KLINIK FORUM online unter www.medicin.uni-tuebingen.de/patienten.html

Bei uns können Sie durchatmen!

Mit Begeisterung und Servicementalität bringen wir mehr **Lebensqualität in Ihren Klinikalltag**. Wir freuen uns, Sie in behaglichem Ambiente zu begrüßen und bieten Ihnen ein vielfältiges, frisches Angebot an Kaffeespezialitäten, Kuchen und Snacks.

Cafeteria Medizinische Klinik: Mo-Fr 7.00-18.30 Uhr, Sa, So, feiertags 10.00-17.00 Uhr
Cafeteria Frauenklinik: Mo-Fr 8.00-17.00 Uhr, Sa, So, feiertags 10.00-17.00 Uhr
Café im Schnarrenberg Kasino im Untergeschoss: Mo-Fr 7.00-15.30 Uhr
Cafeteria HNO-/Augenklinik: Mo-Fr 8.00-18.00 Uhr, Sa, So, feiertags 10.00-17.00 Uhr
www.cafeteria-services.de

sodexo
QUALITY OF LIFE SERVICES

Das Sodexo Logo ist eingetragenes Warenzeichen der Sodexo S.A. © Sodexo 2017

“Mehr als 95% der Bundesbürger möchten in ihren eigenen vier Wänden alt werden!”

Wir beraten Sie gerne!

LEBEN UND VERSORGEN IM ALTER

Kleine Veränderungen im Wohnumfeld und praktische Alltagshilfen können mögliche Einschränkungen der körperlichen Beweglichkeit ausgleichen.

Für Ihre Mobilität und Sicherheit haben wir viele Produkte. Ob Geh-, Anzieh- oder Greifhilfen, ob Toilettensitzerhöhungen, Badewannenlifter, Duschhocker oder einfache Trinkbecher – alle erleichtern Ihnen das Leben und die Pflege zu Hause.



Brillinger Orthopädie

Das Gesundheitshaus

Brillinger GmbH + Co. KG

Handwerker-Park 25
72070 Tübingen

Tel. 0 70 71-41 04-0

Tübingen • Reutlingen • Mössingen • Rottenburg

Weitere Infos unter: www.brillinger.de

TAXI Birlinger

Wir führen auch Krankenfahrten durch und rechnen direkt mit den Kassen ab

Tübingen

Tel 07071 / 920 93 40

Mobil 0170 353 79 36

Fax 07472 / 9641303

www.taxi-birlinger.de

Zahlen Sie bei uns mit:



UZP

UNIVERSITÄTSKLINIKUM
ZENTRUM FÜR
PHYSIOTHERAPIE

- SPORTPHYSIOTHERAPIE
- MANUELLE THERAPIE
- TÜBINGER BECKENBODENKONZEPT

ZUGELASSEN FÜR ALLE KRANKENKASSEN

TEL. 0 70 71 / 29 - 86 460

INFO@UKT-PHYSIO.DE

WWW.UKT-PHYSIO.DE

SIE FINDEN UNS IM GESUNDHEITSCENTRUM AUF EBENE 9.